

Wohlthätig gewaltig reich,
Doch solchen kostlichen
Silbergehäusen Reich
Hat er im Reiche nicht.
Wißlauf! ihr brauen Zeit!

Und dabei trank er mir gützig den Becher zu.
Freudig des festlichen Tags noch gedenkend,
Drückt aus dem Auge der We' eine Träne,
Nimmt denn sein Kupfer ab, faltet die Hände und
Betet zum Himmel: Wißlauf! Unschätzig.
Erge das Fürstenthum, jaget den Bergbau,
Beginn das Land!"

8. Die Außenatur des Erzgebirges.

I. Lehrmittel: Karte von Sachsen. Gebirgsherbarium. Verlet, Bogowier.
R. v. Schmilch, das Erzgebirge. Gebauer, Silber.

II. Lehrgang: Überleitung. 1. Der Gebirgsbau. 2. Das Gebirgsbild.
3. Die Gebirgsflora. 4. Die Gebirgsfelder. 5. Die Gebirgsmoore.
6. Das Gebirgswasser.

III. Lehrstunde:

Bisher haben wir den toten Steinleib des Erzgebirges und die Schichten und Stufen betrachtet, in denen er sich erhebt. Wir haben weiter die wichtigsten Erze besprochen, deren Glanz uns eine jagenhafte, unterirdische Herrlichkeit erschloß. Wir sind auch dem Bergmann in die Tiefen des Silberkuchens gefolgt, um ihn hier bei seiner Arbeit zu besichtigen. Heute aber wollen wir den Wanderer auf dem Gebirge begleiten, der sich des reichen Schmuckes freut, mit dem es auch an seiner Oberfläche bedeckt ist. Wir wollen also heute von der Außenatur des Erzgebirges sprechen.

1. Vor Jahrhunderten war unser Gebirge vollständig mit Urwald bedeckt, der seine Wurzeln in den Gneis- und Granitboden schlug, seine mächtigen Stämme durch den Fruchtboden währte, der aus der Verwitterung der Steindecke entstand, und sein wildes Geäst wie einen dunklen Mantel um das ganze Hochland legte. Mit Recht wurde daher unser Gebirge von den Altvordern *Wiriquidi*, d. i. Schwarzwald, genannt. Das undurchdringliche, wirre Dunkel der Bäume ist nun zwar gelichtet, der Urwald gerodet und der feste Waldboden mit Bäumen in Reih und Glied bepflanzt worden; aber noch immer rauschen dichte und düstere Waldbestände auf der größeren Hälfte der Erzgebirgsfläche, umkleiden Schluchten, Wände und Felsenhöhen und streben sogar bis zu dem Gipfel des Fichtelberges auf, wo eine einfache Steinplatte das Verdienst des Forstmannes lobt, der mit vieler Geduld und Mühe den kahlen Berggipfel bepflanzt. Namentlich ist die Fichte der echte, weitverbreitete Gebirgsbaum, so daß in den sächsischen Waldbrevieren deren 54 auf je hundert Bäume entfallen. Hoch streben ihre schlanken Stämme aus dem moosigen Boden, nach allen Seiten hin spreiten